

Berliner Sendespiele und Uebertragungen

Obwohl Verdis „Rigoletto“ erst vor kurzer Zeit auf den Berliner Sender übertragen worden war, hatte man in der vorigen Woche wieder eine Uebertragung des gleichen Werkes aus der Krolloper angesetzt, um den Berliner Hörern Gelegenheit zu geben, an dem geplanten Gastspiel des berühmten Wiener Tenors Alfred Piccaver teilzunehmen. Alfred Piccaver sagte ab — aber die „Rigoletto“-Uebertragung blieb. Die Programmleitung besitzt noch nicht die nötige Elastizität, um an die Stelle einer Veranstaltung, deren Nutzlosigkeit seit Tagen bekannt war, ein anderes Abendprogramm zu setzen. Trotzdem bedauern wir nicht, daß man die „Rigoletto“-Uebertragung beibehalten hat, denn es wurde überraschenderweise die schönste Uebertragung, die wir bisher gehört haben. Gleich im Anfang waren wir erstaunt über die seltene Ausgeglichenheit und Klangschönheit des Orchesters. Auch von der Bühne war jedes Wort zu verstehen. Die Ensembles kamen mit voller Durchsichtigkeit und Klarheit zur beabsichtigten Wirkung, ja, bei einiger Aufmerksamkeit konnte man sogar aus dem Wechsel des Stimmklanges den Wechsel der Stellungen entnehmen. Leider wurde der zweite Akt durch einen Gewitterregen oder durch andere unberechenbare atmosphärische Einflüsse stark gestört. Aber der letzte Akt mit dem herrlichen Quartett und der unheimlichen Gewittermusik löste eine dramatische Spannung aus, wie wir sie bisher noch bei keiner Uebertragung erlebt haben. Falls an diesem Abend von technischen Neuerungen Gebrauch gemacht worden ist, bitten wir unbedingt, dieselben beizubehalten. Uebrigens war auch die Aufführung mit Irene Eden, Schlusnus und Hans Heinz Bollmann in den Hauptrollen durchaus hörenswert.

Die Sendespielbühne unter Leitung Alfred Brauns tritt in der nächsten Woche wieder einmal mit einem kühnen Plan hervor. Eine der schönsten Bühnendichtungen der Weltliteratur, Shakespeares „Sommernachts Traum“ soll als Hörspiel dargestellt werden. Es ist leicht vorauszusagen, daß dieses Werk sich glänzend für Rundfunkzwecke eignet. Die phantastischen

16 jährige Felix Mendelssohn empfing in dem herrlichen Park bei seinem Elternhause die reichsten Anregungen, träumte sich tief hinein in die wunderbare Märchenwelt des englischen Dichters und schrieb zum „Sommernachts Traum“ eine wirklich kongeniale Musik, die er selbst an Erfindungsreichtum und Farbenpracht auch als gereifter Mann nicht übertroffen hat. Diese Musik, die längst Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist, setzt sich zu-



Zum Berliner Sendespiel am 17. Juni:
„Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare
In der Mitte: Rose Lichtenstein spielt die Rolle
der Elfenkönigin Titania
(Zeichnung: D. Friedmann)

Unten: Titania und Zettel mit dem Eselskopf
Oben: Zettel erwacht...

Schattenbilder von Paul Konewka (1868)

sammen aus der herrlichen Ouvertüre, aus Zwischenspielen, Melodramen, Liedern, Chören, und dem berühmt gewordenen Hochzeitsmarsch. Die Handlung des Sommernachtstraums spielt in Athen. Der Herzog Theseus steht vor seiner Verheiratung mit der Königin der Amazonen. Vor ihm erscheint Egeus und klagt den jungen Lysander an, das Herz seiner Tochter Hermia betört zu haben, die den Demetrius zum Manne nehmen soll, in den wieder Helena unglücklich verliebt ist. Hermia erklärt, daß sie eher sterben oder den Schleier nehmen will, bevor sie auf Lysander verzichtet. Das Liebespaar beschließt, heimlich durch den nächtlichen Wald zu fliehen. Zur gleichen Zeit planen die Handwerker Athens die Aufführung eines Schauspiels zu Ehren der Hochzeit, und sie verabreden sich ebenfalls zur Probe im Mondschein. Draußen im Wald aber ist zwischen Oberon, dem König der Elfen und seiner Gemahlin Titania ein Ehezwist ausgebrochen. Oberon läßt durch seinen Diener Droll einen Saft herbeiholen, der, auf die Augen der Schlafenden geträufelt, bewirkt, daß der Erwachende in den ersten, den er erblickt, verliebt ist. Und nun beginnt ein lustiges Verwechslungsspiel. Titania verliebt sich in den Handwerker Zettel, den Droll mit einem Eselskopf ausgestattet hat. Lysander schwärmt tötzlich Helena an und auch Demetrius entdeckt plötzlich seine flammende Liebe für Helena, die sich verhöhnt glaubt, während Hermia totunglücklich ist. Bis schließlich Oberon den Zauber löst und der Titania wie auch dem Lysander den Schleier von den Augen nimmt. So folgt der Wiederversöhnung im Elfenreich auch die glückliche Vereinigung der beiden menschlichen Liebespaare, die nun zusammen mit dem Herzog ihre Hochzeit feiern und sich von den Rüpeln das komische Trauerspiel „Pyramus und Thisbe“ vorführen lassen.

W.II.

Sommerfeste der Funk-Stunde

Aus Anlaß der alpenländischen Sommerschau im Haus der Funkindustrie veranstaltet die Berliner Funk-Stunde an bestimmten Tagen dort Sommerfesté in der Form,

Vorgänge im Reiche der Feen und Elfen sind im Rundfunk sehr gut zu verwirklichen. Man erinnert sich an die Aufführung von Webers „Oberon“, wo durch gewisse Klangeffekte das Zauberreich plastisch vor unseren Augen erschien. Beim „Sommernachtstraum“ ist die Sache noch erleichtert, weil für dieses Werk die schönste Bühnenmusik, die je für ein Schauspiel geschrieben wurde, zur Verfügung steht. Der

der, auf die Augen der Schlafenden geträufelt, bewirkt, daß der Erwachende in den ersten, den er erblickt, verliebt ist. Und nun beginnt ein lustiges Verwechslungsspiel. Titania verliebt sich in den Handwerker Zettel, den Droll mit einem Eselskopf ausgestattet hat. Lysander schwärmt tötzlich Helena an und auch Demetrius entdeckt plötzlich seine flammende Liebe für Helena, die sich verhöhnt glaubt, während Hermia totunglücklich ist. Bis schließlich Oberon den Zauber löst und der Titania wie auch dem Lysander den Schleier von den Augen nimmt. So folgt der Wiederversöhnung im Elfenreich auch die glückliche Vereinigung der beiden menschlichen Liebespaare, die nun zusammen mit dem Herzog ihre Hochzeit feiern und sich von den Rüpeln das komische Trauerspiel „Pyramus und Thisbe“ vorführen lassen.

